

Predigt über Römer 1 (13-15) 16-17

- Lieder**
- 📖 Lied „Pilger sind wir Menschen“ 1-3
 - 📖 SJ Seite 265 Psalm 86, 1-7.11
 - 📖 SJ 143 „Meine Hoffnung und meine Freude“
 - 📖 EG 66, 1.8.9 „Jesus ist kommen“
 - 📖 SJ 42, 1-3 „Dein Wort ist ein Licht auf meinem Weg“
 - 📖 SJ 59, 1-2 „Unser Leben sei ein Fest“
 - 📖 EG 272 „Ich lobe meinen Gott“
 - 📖 EG 190.2 „Christe, du Lamm Gottes“
 - 📖 Lied „Gott sei mit dir“

Lesung Evangelium Matthäus 8, 5-13

- 13 Ich will euch eines nicht verschweigen, Brüder und Schwestern:
Ich habe mir schon oft vorgenommen, zu euch zu kommen.
Aber bis jetzt wurde ich immer daran gehindert.
Denn ich wollte, dass meine Arbeit auch bei euch Frucht trägt
wie bei den anderen Völkern.**
- 14 Das bin ich allen schuldig –
ganz gleich, ob sie Griechen sind oder nicht, gebildet oder ungebildet.**
- 15 Wenn es nach mir geht – ich bin bereit,
auch bei euch in Rom die Gute Nachricht zu verkünden.**
- 16 Denn ich schäme mich nicht für die Gute Nachricht.
Sie ist eine Kraft Gottes, die jeden rettet, der glaubt –
an erster Stelle die Juden, dann auch die Griechen.**
- 17 Denn durch die Gute Nachricht wird Gottes Gerechtigkeit offenbar.
Das geschieht aufgrund des Glaubens und führt zum Glauben.
So steht es schon in der Heiligen Schrift:
»Aufgrund des Glaubens wird der Gerechte das Leben erlangen.«**

GOTT, SCHENK UNS EIN WORT FÜR UNSER HERZ – UND EIN HERZ FÜR DEIN WORT. AMEN.

I.

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde!

Evangelium heißt zu deutsch: „Gute Botschaft“.

Evangelium heißt, dass ich mir immer wieder bewusst mache:

„Wenn Gott für mich ist, wer kann dann gegen mich sein?!“

So hat es Jesus gelebt und praktiziert:

Bei der Begegnung mit dem Hauptmann von Kafarnaum sehen wir es.

Wenn Jesus Menschen heilt, war das nicht Lohn für gutes Handeln.

Seine Vergebung war unabhängig davon, ob sie jemand verdient hat.

Sein Segen war unabhängig davon, ob jemand sich gut oder schlecht fühlte.

Der Brief des Paulus an die Gemeinde in Rom ist diktiert von der Freude darüber.

Diktiert von der Freude über eine neugewonnene Freiheit, die Lebensfreude erst ermöglicht.

Diktiert von dieser Freude hätte Paulus mit Inbrunst mitgesungen bei dem Epiphaniastext:

Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude ... Himmel und Erde, erzählt's den Heiden!

»Aufgrund des Glaubens wird der Gerechte das Leben erlangen.«

Was für eine Bibelstelle! Es ist eine der Ur-Stellen der Reformation.

Diese Verse sind es, die Luther dazu gebracht haben, gegen Ablass und Heils-System der katholischen Kirche zu wettern und schließlich seine 95 Thesen zu entwerfen.

II.

Aber unser Innerstes sträubt sich gegen eine solch radikale Sicht der Freude.

Da ist zum einen eine tief verwurzelte Skepsis. Sie kommt aus unserer Erziehung.

Das Gute wird belohnt. Das Böse wird bestraft.

Leistung wird anerkannt und honoriert. Versagen wird entsprechend geahndet.

Auch unsere Gesetzgebung beruht ja auf diesem Prinzip.

Wie schwer fällt es da, völlig umzudenken.

Wie schwer fällt es da, das Gute nicht deshalb zu tun, um belobigt zu werden,

das Böse nicht deshalb zu vermeiden, weil die Angst vor Strafe uns treibt.

Und so tragen sich viele Menschen mit dem unbestimmten Gefühl, Strafe verdient zu haben.

Wenn sie etwas trifft, dann schleicht sich so ein selbstquälerischer Gedanke ins Herz:

„Das geschieht mir recht, es musste ja so kommen!“

Ein Gott, der sich völlig anders verhält als wir es gewohnt sind, ist uns ein wenig suspekt.

Deswegen ist es eine bleibende Aufgabe, immer wieder und unablässig, zu betonen,

dass Gott liebt und nicht bestraft, dass er gnädig ist und barmherzig und von großer Güte.

Dadurch wird Jesus „*die Ursach zum Leben*“, wie wir vorhin gesungen haben. (EG 66 Vers 8)

Eigentlich braucht man sich dafür nicht zu schämen, man müsste jubeln und dankbar sein.

Aber wie sieht die Wirklichkeit aus? Reden wir von Jesus oder schweigen wir?

Liegt Jesu irgendwo dazwischen, zwischen begeistert und peinlich oder keine Ahnung?

Ist es uns unangenehm, wenn wir auf den Glauben angesprochen werden?

Vielleicht will ich nicht für weltfremd gehalten werden, will nicht von gestern sein.

Denken wir an unseren Alltag am Arbeitsplatz, in der Schule, Familie, unter Freunden:

Reden wir davon, dass uns der christliche Glaube viel bedeutet?

Oder verhalten wir uns eher scheu und zurückhaltend, denn es könnte ja peinlich werden?

Manche reden sich damit heraus, dass sie sagen: Ich will ja niemandem etwas aufdrängen.

III.

**Ich schäme mich nicht für die Gute Nachricht von Jesus Christus.
Sie ist eine Kraft Gottes, die jeden rettet, der glaubt – schreibt Paulus.**

Lasst uns über Scham reden.

Schamgefühl wird ausgelöst durch den Eindruck von Peinlichkeit oder Verlegenheit.

Aber auch, wenn ich durch einen anderen Menschen bloßgestellt werde.

Dann fühle ich mich beschämt und bloßgestellt.

Die Fähigkeit, Scham zu empfinden, gilt als angeboren.

Nur im Paradies fühlen sich Adam und Eva anfangs nackt und schamlos wohl.

Aber als die Schlange sie mit dem Gift des Misstrauens infiziert, und Gott sie sucht:

„Adam, wo bist du? Eva, wo bist du?“ da verstecken sie sich, angeblich weil sie nackt waren.

„Wer hat euch gesagt, dass ihr nackt seid?“ fragt Gott weiter. (Genesis 3, 11)

Da sind Adam und Eva „peinlich berührt“, könnten in den „Boden-Versinken“.

Am Ende dieser Geschichte heißt es aber tröstlich: (Genesis 3, 21)

Gott machte für Adam und seine Frau Kleider aus Fellen. Die zog er ihnen an. —

Alle Eltern kennen das. Irgendwann im Heranwachsen eines Kindes zum Jugendlichen beginnt es:

Das Badezimmer wird abgeschlossen. Das Zimmer sollte nicht ohne Klopfen betreten werden.

Privates und Intimsphäre werden wichtig.

Körperscham wird aber leider häufig mit Sexualität verknüpft.

Der weibliche Schoß wurde mit Begriffen wie „die Schamgegend“ belegt, Kinder prude erzogen.

Der Respekt vor dem privaten Bereich pervertierte sich nicht selten zur Verklemmtheit.

Schamhaftigkeit war besonders für Frauen lange ein Ziel der Erziehung.

Wer aber meint, dass dies Schnee von gestern sei, irrt.

„*Bodyshaming*“ ist ein sehr aktuelles Wort in den sogenannten sozialen Medien.

Da wird ein Mitschüler wegen körperlicher Merkmale gehänselt.

Eine Kollegin durch angeblich dezent verpackte Hinweise der Lächerlichkeit preisgegeben.

Das führt dazu, dass Makel und körperliche Entstellung mit Scham behaftet sind.

Wenn jemand uns fühlen lässt, dass wir ihm „peinlich“ sind, löst das Scham aus.

Scham geht also mit einem Gefühl der Unzulänglichkeit einher.

Und solche Empfindung persönlicher Fehlerhaftigkeit macht Angst vor Zugehörigkeitsverlust.

Scham – so lese ich – ist „das Gefühl, dass nichts mehr zu retten sei,

wenn die anderen einem auf die Schliche kommen.“ (Katrin Kruse: Scham – die stille Epidemie. NZZ Digital. 31.1.2016)

Noch ein wenig Geduld. Wir sind gleich zurück bei Paulus.

Sowohl persönlich als auch in der Gesellschaft wird Scham häufig mit Schuld gleichgesetzt.

Das Schuldgefühl ist mit dem Schamgefühl verwandt.

Man lädt Schuld auf sich, wenn man gegen eine Norm verstößt.

Dies wiederum lässt einen sich bloßgestellt fühlen und entwertet.

IV.

**Ich schäme mich nicht für die Gute Nachricht von Jesus Christus.
Sie ist eine Kraft Gottes, die jeden rettet, der glaubt –** schreibt Paulus.

Wenn es um Themen geht, die uns begeistern, können wir alle reden.

Nicht nur die mit einer Berliner Schnauze.

Manche sind von einer Musik begeistert, andere vom Fußballverein.

Andere sind auch von sich selbst begeistert und reden deshalb viel über sich.

Wenn es aber um Dinge geht, die uns peinlich oder unangenehm sind, schweigen wir lieber.

Eltern reden zum Beispiel gerne von ihren Kindern, wenn sie stolz auf sie sind.

Dagegen schweigen sie, wenn ihre Kinder nichts auf die Reihe bekommen.

Andere reden gerne von der Arbeit, wenn es gut läuft.

Werden schweigsam, wenn sie gekündigt wurden.

Vom Negativen reden wir nur gerne, wenn es andere betrifft.

Und auch der Glaube ist für viele das Privateste, was es geben kann.

In der Öffentlichkeit besteht keine Scheu, sich über Sexualität zu unterhalten.

Aber über den Glauben, unser Christsein, da werden wir schmallippig.

Ist es uns peinlich, dass wir wegen Ostern an Auferstehung und ein ewiges Leben glauben?

Schämen wir uns etwa, weil uns bei Kreuz Begriffe wie Vergebung und Versöhnung einfallen?

Ist nicht die Botschaft von Jesus ist der Weg, die Wahrheit, das Leben?

Trost und Halt, wenn alles verloren geht oder alles zerbricht?

Die beste Orientierung im Leben und letzte Hoffnung im Sterben?

In Krisen fragt man sich doch: Was soll ich hier, was gibt mir Mut und Halt?

Ist es meine Arbeit, meine Familie, mein Besitz, mein Haus, meine Stadt, mein Land?

All das wird spätestens dann fragwürdig, wenn wir in Krisen landen.

Das ist übrigens auch das Geheimnis der Gruppe „letzte Generation“.

Es sind Menschen, die auf die drohende Katastrophe aufmerksam machen wollen.

Dazu greifen sie zu drastischen Mitteln. Sie schämen sich nicht, sich auf die Straße zu kleben.

Für ihre Überzeugung überschreiten sie Grenzen, nehmen auch Strafen in Kauf.

Sie sind überzeugt: Das muss man riskieren! Und was riskieren wir?

V.

Ich schäme mich des Evangeliums nicht. sagt Paulus.

Hatte er es leichter als wir?

Er konnte und musste nicht auf eine fast 2000-jährige Geschichte der Kirche zurückblicken.

Da sind ja Dinge im Namen des Evangeliums geschehen, denen wir uns als Christen schämen.

Dazu müssen wir nicht zurückgehen in die Zeit der Kreuzzüge und Hexenverbrennungen.

In diesen Tagen denken wir z.B. an die unsäglichen Verbrechen der Nazis und den Holocaust.

Aber spricht das alles gegen das Evangelium?

Spricht das nicht vielmehr dafür, dass Christen die gute Botschaft pervertiert haben?

Solcher Persionen können und sollen wir uns schämen, ja!

Aber wir müssen uns gewiss nicht für unseren Glauben schämen,

weil er die beste Botschaft ist, die es gibt:

Die Botschaft, dass wir wertvoll sind und nicht vor Scham in den Boden versinken müssen!

Wieso sollten wir uns also dessen schämen?

Ein unverkrampftes Selbstbewusstsein steht uns als Christinnen und Christen gut zu Gesicht.

Paulus sagt: **Es ist die Kraft Gottes, die alle rettet, die daran glauben.**

Werden wir also zu Influencern der besten Botschaft die es gibt.

Für jeden Sch... sind Influencer in den „social media“ unterwegs, um für Fliegendreck zu werben.

Unsere Welt scheint oft so oberflächlich. Machen wir es anders:

Werden wir zu unverschämten Sinn-Fluencern im besten Sinne.

Schämen wir uns des Evangeliums nicht!

Amen.

Gott sei mit dir Text: Reinhard Börner – Musik: Christoph Pampuch

The image shows a musical score for the hymn 'Gott sei mit dir'. It consists of three staves of music in 2/4 time, with lyrics written below the notes. The first staff has a C major chord, a G/B♭ chord, and an A minor chord. The second staff has an E minor/G major chord, an F major chord, a C/E major chord, and a D minor chord. The third staff is a double bar line with two endings: the first ending is in G major and the second ending is in C major. The lyrics are: 'Gott sei mit dir an je-dem Ort, führt dich dein Weg auch weit, weit fort, er sei dein Schutz in der Ge - fahr, sei - ne Hand sei dir im - mer nah. Gott sei mit (gehn.)'

- 2 Gott sei mit dir zu jeder Zeit / er sei dein Trost in Traurigkeit.
Er sei die Kraft, die dich bewegt / und dich zu neuen Ufern trägt.
- 3 Gott sei mit dir an jedem Tag / wer weiß, was morgen kommen mag.
Er sei dein Licht in dunkler Nacht, / so wie ein Feuer hell entfacht.
[Zwischenspiel]
- 4 Gott sei mit dir bei jedem Schritt / wo du auch gehst, er gehe mit.
Und bis wir uns einst wieder sehn, / möge sein Segen mit dir gehn.